

Rede des französischen Botschafters Philippe Etienne, am Neujahrsempfang des Landkreises Ludwigsburg 2017

Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Haas,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg,
sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder des Bundestags, Landtags, Kreistags,
sehr geehrte Herren General- und Honorarkonsuln,
sehr geehrte Damen und Herren Oberbürgermeister, Bürgermeister, Gemeindevertreter,
sehr geehrter Herr Prof. Baasner,

ich danke Ihnen für die Einladung zu diesem traditionellen Neujahrsempfang. Ich danke ganz besonders auch dem Kreisjugendorchester Ludwigsburg. Sie haben heute Abend eine schöne Brücke gebaut, eine musikalische Brücke der Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland. Einen großen Dank.

Es ist mir eine besondere Ehre, als französischer Botschafter heute das Wort an Sie richten zu dürfen zu einem Thema, das mir selbst sehr am Herzen liegt: Die Bedeutung der deutsch-französischen Beziehung für Europa, und zwar auf allen Ebenen. Es ist ein besonderer Moment für mich, in dieser Stadt zu diesem Thema zu Ihnen zu sprechen, denn hier wurde deutsch-französische Geschichte geschrieben. Sie alle wissen, worauf ich anspiele, die Rede von Staatspräsident Charles de Gaulle an die deutsche Jugend wenige Monate vor der Unterzeichnung des Élysée-Vertrags, der so eine wichtige Rolle spielt für die Beziehungen unserer beiden Länder. Und wenn ich nun in Ihre Gesichter blicke, frage ich mich, ob einige von Ihnen Eltern haben, die diese Rede gehört haben oder ob einige von Ihnen selbst unter den Zuhörern waren, vielleicht ist es der Fall. Ich frage mich auch, ob die Zuschauer damals geahnt haben, dass sich hier im beschaulichen Ludwigsburg ein historisches Ereignis abspielt. Sicher waren alle Teilnehmer auf jeden Fall bewegt, Zeugen der Aussöhnung zwischen zwei früheren Erbfeinden zu sein.

Und auch wenn wir heute, der friedlichen Revolution sei Dank, von Berlin und Paris sprechen, gedeiht die deutsch-französische Zusammenarbeit überall in unseren Ländern und sie geht weit über die regelmäßigen und wichtigen Treffen auf höchster Ebene hinaus. Die symbolische Kraft der Stadt Ludwigsburg für die deutsch-französische Zusammenarbeit wurde auch von Roman Herzog hervorgehoben, von dessen Tod wir am Dienstag mit großer Trauer erfahren haben. 1998 formulierte der ehemalige Bundespräsident in seiner Rede anlässlich des 50-jährigen Bestehens des deutsch-französischen Instituts Ludwigsburg eine wichtige Frage, die ich uns auch heute stellen sowie zum Teil beantworten möchte. Ist die deutsch-französische Zusammenarbeit durch Erfüllung ihrer ursprünglichen Vision, Freundschaft zu schließen, vielleicht visionslos geworden? Er sagte, die deutsch-französische Beziehung brauche neue Kraft, in diesem Sinne schlug Herzog vor, dass der Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen allen Bereichen von Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur mobilisiert werden muss. Und zwar muss er auch in Fachressorts, Länderregionen, Kommunen und Poli-

tik beratende Think Tanks hineingetragen werden. In dieser Hinsicht möchte ich die Aspekte dieser Zusammenarbeit auf zwei Ebenen betrachten:

1. Die deutsch-französische Zusammenarbeit im vergangenen Jahr mit einigen zukunftsorientierten Entscheidungen, die kurz und langfristig wirken werden, und
2. die Bedeutung und Perspektiven der lokalen Partnerschaften.

Ich möchte insbesondere die Partnerschaft zwischen den Städten dieses Landkreises und Frankreich und die Bedeutung ihres gemeinsamen Engagements unterstreichen.

2016 war in der Tat ein erschütterndes Jahr, aber die Mitwirkung unserer beiden Länder an der Lösung der Krisen hat die Kraft der deutsch-französischen Partnerschaft wieder deutlich zum Ausdruck gebracht. Die Krisen in der Welt werden immer zahlreicher und komplexer. Dabei hat das deutsch-französische Tandem angesichts aktueller wirtschaftspolitischer, geopolitischer und gesellschaftlicher Herausforderungen eng zusammen gearbeitet, um gemeinsame und zukunftsorientierte Lösungen auf europäischer Ebene zu finden. Darin liegt, wie die Geschichte der EU uns gezeigt hat, der Erfolg des deutsch-französischen Motors.

Die viel zu hohe Arbeitslosigkeit und insbesondere Jugendarbeitslosigkeit in manchen Ländern der europäischen Union und die negativen Folgen des Brexit-Votums des britischen Volkes sind nur einige der Probleme, mit denen Europa zu kämpfen haben wird. Hier wurde die Beständigkeit der deutsch-französischen Beziehungen auf die Probe gestellt, aber auch ihre Leistungsfähigkeit bis jetzt bestätigt. Neben politischer Geschlossenheit hängt die Zukunft der europäischen Union natürlich stark von ihrem wirtschaftlichen Potenzial ab. Hier zeigen Baden-Württemberg und Ihr Landkreis Ludwigsburg eine vorbildliche Leistung. Eine wichtige Herausforderung ist die Widerstandsfähigkeit der Eurozone und des europäischen Sozialmodells. Gemeinsam haben wir Dank der engen Zusammenarbeit unserer Regierungen die akute Finanzkrise der vergangenen Jahre überwunden und uns für eine Bankenunion stark gemacht. Wir stehen ein für eine bessere Koordinierung der Wirtschaftspolitiken in der EU, die noch, wenn wir ehrlich sind, einen gewissen Verbesserungsbedarf aufweist. Selbstverständlich sind auch die Energiewende sowie die digitale Revolution von großer Bedeutung für die Zukunft unserer Länder und der EU. Neben Frieden sind Wohlstand und soziale Sicherheit zwei Grundpfeiler der EU. Beiden liegt wirtschaftlicher Erfolg zugrunde, daher müssen wir Wachstum, Investitionen und Strukturreformen weiter fördern. Die Förderung neuer Technologien und innovativer Start-Ups ist ein großer Teil der wirtschaftlichen Herausforderungen und unsere beiden Länder treiben sie voran.

Auf diesem Wege können wir auch die jungen Generationen für die grenzüberschreitende Arbeit begeistern. Anlässlich der deutsch-französischen Digital-Konferenz im Dezember in Berlin haben die Bundeskanzlerin und der französische Staatspräsident das Potenzial sowie die Herausforderungen und Verpflichtungen der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft deutlich gemacht. Es geht darum, diesen rasanten Wandel zur digitalen Welt schnell und effizient, aber auch gesellschaftsverträglich durchzuführen. Ganz konkret sehen zum Beispiel Frankreich und Deutschland für die Förderung in diesem Jahr einen gemeinsamen Investitionsfonds in Höhe von einer Milliarde Euro vor, um die Entwicklung von jungen innovativen Digitalunternehmen verstärkt zu unterstützen. Darüber hinaus soll das Netz auch als ein

Ort des modernen Austausches gelten und somit zur Demokratisierung, zur demokratischen Debatte beitragen und nicht zur Radikalisierung. Die Digitalisierung bietet Chancen und Jeder sollte in der Lage sein, diese zu ergreifen. Wir werden weiterhin Hand in Hand daran arbeiten, unserer Wirtschaft die richtigen Entfaltungsmöglichkeiten zu geben und in unserer Gesellschaft die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen, damit alle von der Digitalisierung profitieren können.

Wenn es darum geht, auf europäische Herausforderungen gemeinsame europäische Antworten zu finden, kommt unseren beiden Staaten im Herzen Europas unverändert eine besondere Bedeutung zu. Wir werden mehr denn je damit konfrontiert, dass sich die Ereignisse, die sich in anderen Regionen der Welt abspielen, direkt auf unseren Lebensalltag auswirken. So hat wohl keine andere Krise uns Europäern dies in dem Zusammenhang so deutlich vor Augen geführt wie die Zuwanderung so vieler Flüchtlinge, Asyl- und Schutzsuchender der letzten zwei Jahre. An dieser Stelle möchte ich meine/unsere Bewunderung in Frankreich ausdrücken für die Arbeit der vielen Ehrenamtlichen und auch für die Arbeit der Städte und der Landkreise, die in Deutschland so viele Geflüchtete so herzlich und auch so effizient empfangen haben. Auch in diesem Bereich wurde hier die deutsch-französische Kooperation maßgebend, trotz unterschiedlicher Wahrnehmungen, das ist richtig, das ist die Realität. Aber trotz dieser unterschiedlichen Wahrnehmungen war auch hier die deutsch-französische Kooperation maßgebend, um die Krise aktiv zu überwinden.

Unsere Innenminister haben viele gemeinsame Maßnahmen auf den Weg gebracht. Mit der neuen europäischen Agentur für die Grenz- und Küstenwache, mit den neuen Vorschriften des Schengener Grenzkodex haben wir ein Gleichgewicht gefunden, das vernünftig ist und unseren Werten weiter treu bleibt. Wir haben einen ersten, wenn auch noch sehr umstrittenen, europäischen Verteilungsmechanismus auf den Weg gebracht, auch Frankreich übernimmt dahingehend seinen Teil der Verantwortung. Außerdem haben wir eine Vereinbarung mit der Türkei geschlossen, deren Umsetzung nicht immer einfach ist. Auch in der Asylpolitik, in der Einwanderungspolitik, sind wir Europäer unterwegs, auch wenn wir noch viel Arbeit haben, um über eine einheitliche europäische Politik verfügen zu können.

Im Zuge der Anstrengungen zur Wiederbelebung Europas nach dem Brexit-Referendum haben auch unsere beiden Verteidigungsminister im September neue Impulse für die europäische Verteidigung angekündigt. Ihre Vorschläge haben dazu geführt, dass im Dezember alle EU-Mitglieder ein Gesamtkonzept zur Entwicklung der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik angenommen haben. Das ist noch wichtiger nach der Wahl in den USA. Die Europäer müssen sich viel intensiver mit ihrer eigenen Verteidigung und Sicherheit beschäftigen, um handlungsfähiger zu sein. Es geht um ihre, um unsere, Glaubwürdigkeit auch im Rahmen der NATO. Der Europäische Rat beschloss die Einrichtung eines europäischen Verteidigungsfonds, um die Entwicklung der erforderlichen militärischen Fähigkeiten auszubauen. Frankreich leistet einen erheblichen Beitrag zu der europäischen Sicherheit, zum Beispiel mit dem Einsatz in Mali gegen die terroristischen Organisationen, wo wir jetzt auch die aktive Unterstützung Deutschlands bekommen.

Der Staatspräsident Hollande betonte in seiner Neujahrsansprache an die Streitkräfte vom 06. Januar die Notwendigkeit, dass der Verteidigungshaushalt von aktuell 1,8 auf 2 Prozent des BIP steigen müsse, und ich weiß, dass Bundeskanzlerin Merkel auch für Deutschland den Willen geäußert hat, den Verteidigungsetat anzuheben. Die Bekämpfung des Terrorismus und die Sicherheit unserer Mitbürger zählen zu den obersten Prioritäten unserer Politik. Dafür bedarf es auch einer besseren Koordinierung unserer Polizeikräfte. Die Notwendigkeit, die enge Kooperation und den Informationsaustausch fortzuführen und zu intensivieren, wurde bei einem Treffen zwischen Thomas de Maizière und dem neuen französischen Innenminister Bruno Le Roux in Berlin an dem Tag des schrecklichen Anschlags auf den Weihnachtsmarkt bei der Gedächtniskirche erneut hervorgehoben. Wir gedenken der Opfer dieses Anschlags zusammen mit unseren deutschen und europäischen Freunden und wir werden nie die Solidarität vergessen, die wir von Ihnen, von den Deutschen bekommen haben, nach den schrecklichen terroristischen Anschlägen in Frankreich, insbesondere vor genau zwei Jahren im Januar 2015 in Paris. Deutschland und Frankreich haben im Bereich der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent dieselben Herausforderungen und arbeiten stets zusammen, um gemeinsame Maßnahmen zur Stärkung einer schon sehr aktiven, aber immer mehr ergebnisorientierten Kooperation fortzuführen.

Die Aufgabe unserer Länder, eine Vorbildfunktion zu übernehmen, wurde im letzten Jahr dringender denn je. Fast in ganz Europa, in allen unseren Ländern, haben sich Stimmen erhoben, die den Sinn und den Zweck der europäischen Gemeinschaft in Frage stellen. Aber die Geschichte lehrt uns, dass wir in der globalisierten Welt den Wohlstand und Frieden der europäischen Wertegemeinschaft nur mit vereinten Kräften erhalten und weiterentwickeln können. Diese Herausforderung anzunehmen, das Vertrauen und die Einheit wiederherzustellen, verlangte im letzten Jahr nach dem Brexit-Schock zunächst eine Einigung auf begrenzte und starke Prioritäten. Und die Definition konkreter und präziser Maßnahmen sowie eines straffen Zeitplans war auch das Ziel in Bratislava. Nun werden die 27 Mitgliedsländer am 03.02.2017 in Malta zusammen kommen, mit und dann auch ohne das Vereinigte Königreich, mit der Absicht, bei den Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Römischen Verträge im März ein Ergebnispaket vorzulegen. Hier spielen die europäischen Programme zugunsten der Jugend eine besondere Rolle. 30 Jahre nach dem Anfang der großen Erfolgsgeschichte Erasmus müssen wir unbedingt den Austausch verstärken und erweitern, weit über die Studenten und die Universitäten hinaus.

In diesem Wahljahr in Deutschland, aber natürlich auch im Wahljahr in Frankreich, besteht also die Notwendigkeit, auf eine stärkere Annäherung zwischen unseren beiden Ländern weiter hinzuarbeiten. Doch wir müssen auch im Sinn behalten, dass dieser Dialog nicht nur auf Regierungsebene geführt wird. Es geht auch mehr denn je darum, das Vertrauen der Menschen zurückzugewinnen, das gewissermaßen verloren gegangen ist, sich auf gemeinsame Erfahrungen zu verlassen, zivilgesellschaftliche Akteure aus beiden Ländern in den Dialog einzubinden und den transnationalen Austausch auf verschiedenen und sich ergänzenden Ebenen zu gewährleisten. Nie dürfen wir die deutsch-französische Partnerschaft als selbstverständlich betrachten, ganz im Gegenteil, alle Generationen nacheinander müssen sich dafür einsetzen. Um heute dieser Partnerschaft neue Impulse zu geben, muss die Arbeit von zivilgesellschaftlichen Akteuren – darunter die Städtepartnerschaften – ihre volle Wirkung entfalten

können. Auf diese Weise können wir den Lehren aus unserer gemeinsamen Vergangenheit gerecht werden.

Würden Sie einen Blick in meinen Kalender werfen, würde Ihnen eines sofort auffallen: Mein Einsatzgebiet als Botschafter Frankreichs beschränkt sich nicht nur auf Berlin, sondern ich bin stets auf Reisen quer durch die Republik, um Lands- und Kommunalvertreter, Wirtschaftsunternehmer und Vereine zu treffen. Ich denke insbesondere an die zahlreichen Städtepartnerschaften, die sich seit über 50 Jahren zwischen unseren beiden Ländern entfalten. Mittlerweile gibt es etwa 2.300 Partnerschaften dieser Art, die durch Schüleraustausche sowie regionale wirtschaftliche Verbindungen dafür sorgen, dass die Bürger unserer beiden Länder einander begegnen. Die gewachsene und gelebte Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich ist auch deshalb so einzigartig, weil sie eben nicht nur politisch verfasst ist. Die Städtepartnerschaften gelten als Vertreter unseres gelebten Verhältnisses, sie verkörpern die deutsch-französische Dynamik. Sie dienen dem Dasein und der Entwicklung eines Europas der Bürger. Sowohl in Frankreich als auch in Deutschland nehmen die Kommunen eine Schlüsselrolle in dem Zusammenhalt der Gesellschaft ein. Die Zivilgesellschaft ist eine Quelle für Erfahrungen und Initiativen von unschätzbarem Wert und wir sollten uns also immer wieder darum bemühen, solch ein Potenzial auszuschöpfen.

In dieser Hinsicht möchte ich zwei Aspekte erwähnen: Die Integrationsfrage und wieder die Digitalisierung. Gerade in Zeiten, in denen die Bewältigung der Flüchtlingskrise, insbesondere in Deutschland, aber auch in Frankreich, ganz oben auf der politischen Agenda steht, interessiert die Frage der Integration unsere beiden Länder umso brennender. Durch verschiedene, sich ergänzende Handlungslinien, durch innovative Projekte, durch Erfahrungen, gute wie schlechte, können wir uns einander helfen. In diesem Zusammenhang hat am 22. November in Paris ein deutsch-französisches Treffen des Vereins der französischen Bürgermeister und ihrer deutschen Schwesterverbände stattgefunden. Der Erfahrungsaustausch kreiste um das Thema „Aufnahme von Migranten und deren Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen“. Mit dem Ziel, ein besseres Zusammenleben zu fördern, wurden verschiedene Dimensionen der Integration beleuchtet, wie der interkulturelle Dialog, Antidiskriminierungsmaßnahmen und die aktive Teilnahme am lokalen Leben. Wir sind uns dessen bewusst, dass die Integration vor allem eine lokale Frage ist. In dieser Hinsicht ist die Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Politikern auf kommunaler Ebene besonders fruchtbar, aber auch zwischen unseren Zivilgesellschaften.

Darüber hinaus wurde anlässlich des letzten deutsch-französischen Gipfels des Ministerrats die Entscheidung getroffen, einen binationalen deutsch-französischen Integrationsrat einzurichten. Dieser Rat wird sich die Erfahrung der lokalen Gebietskörperschaften beider Länder und der Verbände, die sich um Integration bemühen, zunutze machen. Solche grenzüberschreitende Zusammenarbeit für lösungsorientierte und bürgernahe Initiativen begrüße ich sehr.

Die Welt ist einem stetigen Wandel unterworfen, und heute wie auch schon in der Vergangenheit sind wir entschlossen, den Wandel mitzubestimmen statt ihn nur geschehen zu lassen. So bietet uns zum Beispiel die Digitalisierung die Gelegenheit, das Entwicklungspotential

unserer Zusammenarbeit zu entfalten. Als Kommunikationsmittel bietet das Internet die herausragende Gelegenheit, zwischen unseren Städten eine engere Verbindung zu knüpfen, und ich freue mich sehr, dass die Städtepartnerschaften auch auf sozialen Netzwerken Kontakt halten und für ihre Arbeit werben. Dabei werden wir darauf achten, Generationenkonflikte und soziale Spaltungen durch eine bessere Zugänglichkeit zu digitalen Ressourcen aufzufangen. Beispielhaft für einen erfolgreichen Umgang mit der Digitalisierung auf lokaler Ebene ist der digitale Lesesaal des deutsch-französischen Instituts Ludwigsburg dank dessen die Stadtarchive von Ludwigsburg und Montbéliard einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Dieses Gemeinschaftsprojekt trägt dazu bei, den partnerschaftlichen Austausch mit Blick auf aktuelle Entwicklungen lebendig zu halten.

Es ist keine einfache Aufgabe, habe ich gesagt, unserer Geschichte gerecht zu werden. Wir brauchen dafür die Kräfte, die Erfahrung und die Dynamik, die in den erfolgreichen Städtepartnerschaften zur Verfügung stehen. Hier ist das Erbe von Montbéliard und Ludwigsburg, stellvertretend für die 22 Städtepartnerschaften zwischen Städten dieses Landkreises und Frankreich, besonders bemerkenswert. Zusammen bilden diese zwei Städte einen Erinnerungsort der deutsch-französischen Aussöhnung. Als älteste Partnerschaft haben die beiden Städte durch ihren Austausch einen Ausblick auf die Zukunft eines geeinten versöhnten Europas gegeben. Diese Städtepartnerschaft ist insbesondere der Initiative des früheren Bürgermeisters von Montbéliard, Lucien Tharradin, zu verdanken Sie haben uns, Herr Oberbürgermeister Spec, an diese Geschichte erinnert. Trotz oder wegen seiner schrecklichen Erfahrungen während des Krieges als Widerstandskämpfer und Überlebender von Buchenwald gab er den Anstoß zu der Gründung der Städtepartnerschaft. Er gehörte zu denen, die in den dunkelsten Stunden von einem freiheitlichen, friedlichen Europa träumten. Und Ludwigsburg, wo ich heute Gast sein darf, ist mit Montbéliard seit langem ein Sinnbild und sogar ein Vorbild für den europäischen Gedanken und die deutsch-französische Freundschaft. Auch heute, wie in der Vergangenheit, gehen beide Städte wieder als Vorbild für unsere beiden Länder voran, diesmal für eine vielversprechende Dreieckspartnerschaft mit der Stadt Kongoussi in Burkina Faso. Für uns alle gehört die Entwicklung Afrikas zu den wichtigsten Fragen unserer Zukunft. Die Bekämpfung der Fluchtursachen zum Beispiel oder auch die Energiewende und das Wachstum Afrikas, aber nicht mit schmutzigen Energien, sind sehr wichtig, um gegen die Erwärmung der Erde zu kämpfen. In der Tat spielt jetzt, so haben Sie uns gesagt, Herr Oberbürgermeister Spec, die Verschwisterung über die Entwicklungszusammenarbeit hinaus eine Hauptrolle in Ihrer Partnerschaft, und ich schätze solche Bemühungen, Hand in Hand Hilfsprojekte durchzuführen, sehr. Schließlich spiegelt diese Dreieckspartnerschaft die vereinten und sich ergänzenden Kräfte wieder, die sich auf beiden Seiten entfalten. Mit dem Ausbau der Schulen und der Planung eines Bewässerungsprojekts wurden humanitäre Projekte in Kongoussi umgesetzt. Beispielhaft haben Sie den Weg aufgezeigt, wie man durch diese trilateralen Partnerschaftsprojekte den Städtepartnerschaften zwischen Deutschland und Frankreich und darüber hinaus in Europa neue Impulse und neuen Sinn geben kann. Mein Traum ist, dass alle unsere Städte in Frankreich und Europa solche Projekte haben wie Montbéliard und Ludwigsburg, und ihre Stärken, ihre Begeisterungen, auch ihre Kompetenzen bündeln, um auch allen in Europa, allen Gemeinden, allen Städten in Afrika zu helfen in dieser wirtschaftlichen und menschlichen Entwicklung. Der Traum mag auch ein Wunsch sein am Anfang eines neuen Jahres.

Ich bin Ihnen besonders dankbar, dass Sie mir diese Gelegenheit gegeben haben, die Wichtigkeit der Rolle der Landkreise und der Städte in der deutsch-französischen Beziehung und für die Zukunft Europas zu betonen. Ich wünsche allen diesen Partnerschaften viel Erfolg für die Zukunft und ich wünsche Ihnen allen und Ihren Familien Glück, Gesundheit, Erfolg im neuen Jahr, mit der Hoffnung, dass am Ende des Jahres unsere beiden Länder, Frankreich und Deutschland, Europa neue Impulse geben werden, aber mit der Hilfe von allen Bürgerinnen und Bürgern, weil das unsere Aufgabe ist. Das ist die Aufgabe der Politik, aber Sie haben es sehr gut gesagt, es ist auch die Aufgabe jedes einzelnen europäischen Bürgers.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen alles Gute im neuen Jahr.